

mens **joseph!**

AUSGABE 1 | 2026

Neustart –

Wir sind AMEOS!

S. | 02

Interdisziplinär aktiv –
das Team des Adipositaszentrums

S. | 04

Den Alltag erleichtern –
durch Multimodale Schmerztherapie

S. | 14

Im Auftrag
der Hygiene:
Katrin Kraemer
S. | 18

Neue Adresse? **Nur im Web!**

Informationen, Services, Kontakt –
hier finden Sie ab sofort unsere
digitalen Angebote.



ameos.de/klinikum-warendorf



facebook.com/ameoswarendorf



instagram.com/ameos_klinikum_warendorf





Sabrina Zientek

**„Wir freuen uns auf einen
vielpersprechenden Neustart!“**

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein neues Kapitel hat begonnen. Seit dem 1. Januar 2026 gehört das Josephs-Hospital zur AMEOS Gruppe und trägt nun den Namen AMEOS Klinikum Warendorf „Joseph Zumloh“. Die Fusion schafft die Voraussetzungen, die medizinische Versorgung in der Region langfristig sicher, verlässlich und fortschrittlich zu gestalten.

Doch auch wenn sich Strukturen ändern, bleibt unser Auftrag selbstverständlich der gleiche: der bestmögliche Partner für Ihre Gesundheit zu sein. Darum informieren wir Sie auch in Zukunft offen über unser Klinikum, unsere Leistungen und unser Team. Und darum freuen wir uns, dass Sie heute nach rund einem Jahr Pause wieder die mensch joseph! in den Händen halten können.

Nach so einer langen Zeit gibt es einiges zu erzählen: Im großen Interview ab Seite 4 sprechen wir über den Weg der letzten Monate, die Ziele der neuen Trägerschaft und was das konkret für Mitarbeitende sowie

Patientinnen und Patienten bedeutet. Zudem stellen wir uns als AMEOS Gruppe vor und zeigen, wie neue und etablierte Strukturen genutzt werden, um die Versorgung vor Ort zu stärken.

Außerdem nehmen wir Sie auch in dieser Ausgabe wieder mit in unseren Klinikalltag. Wir zeigen Ihnen, warum Zusammenarbeit über Abteilungsgrenzen hinaus aus unserer Sicht den entscheidenden Unterschied in der Patientenversorgung macht. Exemplarisch begleiten wir dafür die Teams der Multimodalen Schmerztherapie und des Adipositaszentrums. Erfahren Sie, wie Menschen mit chronischen Schmerzen wieder mehr Lebensqualität gewinnen, und gehen Sie mit uns der Frage auf den Grund, ob Abnehmspritzen wirklich ein Allheilmittel gegen Übergewicht sind.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen – und möchte die Gelegenheit nutzen, mich bei allen Kolleginnen und Kollegen zu bedanken, die diesen Neustart möglich machen.

INHALT

04 | IM INTERVIEW

Neue Führungsspitze

06 | AMEOS

Wir stellen uns vor

08 | SCHMERZTHERAPIE

Multimodaler Ansatz für mehr Lebensqualität



10 | INNERE MEDIZIN

Neuer Chefarzt stellt sich vor

12 | NEWS

- Zehn Jahre Palliativstation
- Rezertifizierung EPZmax
- Pflegeattraktiv
- Helica-System bei Endometriose

14 | ADIPOSITASZENTRUM / DIABETOLOGIE

Abnehmspritze bei Übergewicht?



16 | HERNIENCHIRURGIE

Ach du dicke Beule – schnelle Hilfe bei Hernien



18 | IM GESPRÄCH MIT ...

Katrin Kraemer,
Hygienefachkraft

19 | SCHLUSSENDLICH

- Wortfuchs-Gesundheitsrätsel
- Impressum

Eine starke, langfristige Lösung – mit klarem Blick nach vorn



Am 1. Januar 2026 begann ein neues Kapitel für das ehemalige Josephs-Hospital in Warendorf: Aus dem traditionsreichen Haus wird das **AMEOS Klinikum Warendorf „Joseph Zumloh“**. Mit der Übernahme durch die AMEOS Gruppe endet ein Jahr in Eigenverwaltung – und es beginnt eine Zukunft mit klarer Perspektive. Im Gespräch erklärt Regionalgeschäftsführerin **Sabrina Zientek**, worauf es jetzt ankommt und welche Chancen der Neuanfang bietet.

*Zufrieden mit dem Start in
Warendorf: Regionalgeschäfts-
führerin Sabrina Zientek*

Frau Zientek, seit Januar betreibt die AMEOS Gruppe unter dem Namen AMEOS Klinikum Warendorf „Joseph Zumloh“ das bisherige JHW. Welchen ersten Eindruck konnten Sie gewinnen?

Warendorf ist ein Standort mit Substanz, medizinischer Relevanz und klarer regionaler Verankerung. Seit Beginn unserer Tätigkeit hier vor Ort merken wir jeden Tag, wie gut das Klinikum mit dem Ansatz der AMEOS Gruppe harmoniert. Genau hier liegt die Stärke von AMEOS: Wir übernehmen Verantwortung, bringen Struktur und entwickeln Standorte gezielt weiter. Schon in den ersten Wochen hat sich gezeigt, dass unser Ansatz hier passt – fachlich, organisatorisch und menschlich.

Was waren die zentralen Faktoren der Entscheidung?

Zum einen die medizinische Ausrichtung, zum anderen die Möglichkeit, Strukturen zu stärken. Das Gesundheitssystem steht unter wirtschaftlichem Druck – gerade Häuser ohne starken Träger haben es besonders schwer. Wir verfügen über die Größe, die Erfahrung und die Systeme, um genau dort gegenzusteuern. Mit unserer überregionalen Aufstellung können wir Synergien nutzen, Prozesse effizienter gestalten und neue span-

nende Zukunftsaussichten schaffen. Unser Anspruch ist eindeutig: Wir sichern die Versorgung, machen Strukturen belastbar und schaffen eine tragfähige wirtschaftliche Grundlage.

Wie geht es konkret weiter?

Wir gehen strukturiert und konsequent vor. Zunächst integrieren wir das Klinikum vollständig in unsere Systeme – IT, Verwaltung, Controlling. Parallel prüfen wir sehr genau die medizinischen Leistungsbereiche: Wo sind wir stark, wo müssen wir nachschärfen, wo braucht es Veränderungen? Auf dieser Basis treffen wir klare Entscheidungen. Ziel ist ein leistungsfähiges Haus, das sich an einem realen Versorgungsbedarf orientiert und zukunftsfähig aufgestellt ist.

Ein solcher Übergang bringt auch Veränderung mit sich. Wie begegnen Sie den Mitarbeitenden?

Mit Respekt, aber auch mit Klarheit. Die Mitarbeitenden haben unter schwierigen Bedingungen Außergewöhnliches geleistet – das verdient Anerkennung. Gleichzeitig ist klar: Stillstand hilft niemandem. Wir setzen auf offene Kommunikation, verlässliche Strukturen und klare Perspektiven. Veränderung ist kein Selbstzweck, sondern Voraussetzung dafür, Arbeitsplätze zu sichern und Qualität langfristig zu gewährleisten. Unser Ziel ist es, Vertrauen durch Verlässlichkeit zu schaffen.

Was ist für Sie persönlich wichtig beim Start in Warendorf?

Dass wir Verantwortung übernehmen und konsequent handeln. Zukunftsfähigkeit entsteht nicht durch Ankündigungen, sondern durch klare Entscheidungen und saubere Umsetzung. Wir wollen die Versorgung vor Ort nicht nur erhalten, sondern gezielt weiterentwickeln. Dafür bringen wir Erfahrung, Entschlossenheit und einen realistischen Blick auf die Herausforderungen mit.

Sabrina Zientek im Porträt

Als Regionalgeschäftsführerin ist Sabrina Zientek für die Standorte der Region AMEOS West verantwortlich. Seit Ihrem Masterabschluss in Gesundheitswissenschaften ist sie in der Gesundheitsbranche tätig, unter anderem auch als Krankenhausdirektorin. Die 32-Jährige arbeitet als Regionalgeschäftsführerin eng mit den Krankenhausdirektionen und anderen Führungskräften vor Ort zusammen.

DÜRFEN WIR UNS VORSTELLEN?

Seit über zwei Jahrzehnten verfolgt AMEOS eine klare Mission: Menschen dort medizinisch zu versorgen, wo andere Strukturen zurückgehen. Mit einem starken Fokus auf Qualität, Menschlichkeit und Innovation engagiert sich die Klinikgruppe für eine sichere und zukunftsfähige Gesundheitsversorgung in der Fläche. Dabei setzt AMEOS bewusst auf regionale Verwurzelung, moderne Versorgungsstrukturen und eine Unternehmenskultur, die Mitarbeitende einbindet und weiterentwickelt. Der neue Träger des Klinikums Warendorf verbindet Stabilität mit Perspektive – und hat ein Ziel klar im Blick: Ihre Gesundheit.

WERTE UND VISIONEN

Visionär versorgen

Die Vision von AMEOS ist klar: **Gesundheitsversorgung dort sichern, wo Menschen leben** – auch abseits der Metropolen. So schafft AMEOS Stabilität in der regionalen Versorgung und leistet einen aktiven Beitrag zur Daseinsvorsorge.

Wertegeleitet handeln

Qualität, Verantwortung, Respekt und Teamgeist – das sind die Werte, die das tägliche Handeln bei AMEOS bestimmen. Sie bilden das Fundament für ein gutes Miteinander und eine hochwertige Versorgung.

Kontinuierlich besser werden

Qualität ist kein Zustand, sondern ein Prozess. **Interne Standards, Best-Practice-Modelle und eine offene Fehlerkultur** helfen dabei, sich ständig zu verbessern – für mehr Sicherheit, Vertrauen und Effizienz.

Struktur mit Strategie

Eine starke Gruppe braucht starke Strukturen. AMEOS verbindet **zentrale Kompetenzzentren mit regionaler Eigenständigkeit**. So wird das Beste aus beiden Welten kombiniert: Nähe zum Menschen und Professionalität in den Abläufen.

Kultur der Entwicklung

Ob Ausbildung, Fachweiterbildung oder Führungskräfteentwicklung – **AMEOS investiert konsequent in seine Mitarbeitenden**. Denn qualifizierte, engagierte Teams sind der Schlüssel für eine leistungsfähige und menschliche Versorgung.

ZAHLEN UND FAKTEN

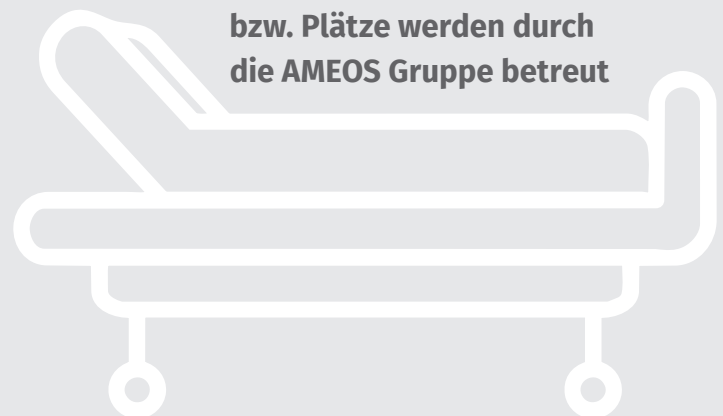
2002

gründete sich die AMEOS Gruppe



11.140 BETTEN

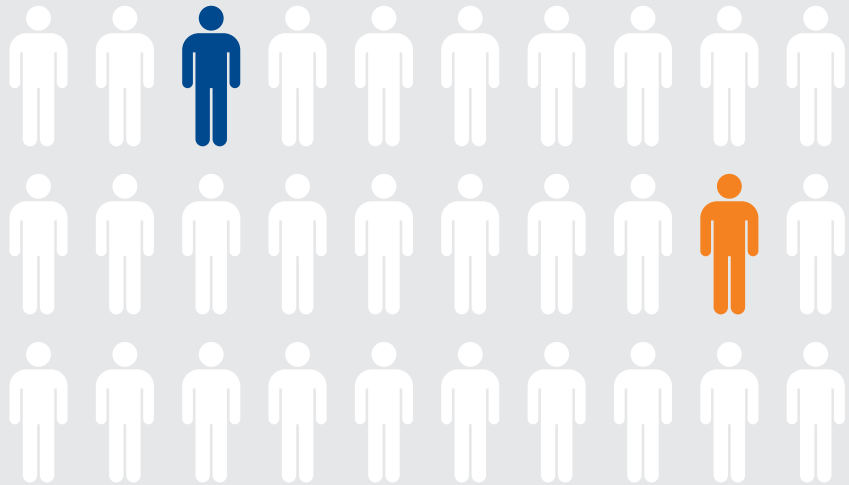
bzw. Plätze werden durch
die AMEOS Gruppe betreut



19.300

MITARBEITENDE

sind an insgesamt 61 Standorten
und 108 Einrichtungen beschäftigt



500.000
MENSCHEN

werden jährlich in Einrichtungen
von AMEOS versorgt

Langfristig und nachhaltig

Bei AMEOS werden sämtliche erwirtschafteten Überschüsse wieder im Unternehmen investiert, um die bestehenden Versorgungsangebote weiterzuentwickeln oder um neue Leistungen aufzubauen. Im Fokus stehen die langfristige Wertsteigerung und der Erhalt der Einrichtungen.

Gesellschaftlich engagiert

Ob Spenden an lokale Organisationen und Sportvereine oder unterstützende Behandlungsangebote - es gibt viele Gelegenheiten zu helfen. AMEOS engagiert sich auch über die Medizin hinaus und übernimmt Verantwortung, indem soziale Projekte, Vereine und gemeinnützige Organisationen unterstützt werden.

Förderung der Kunst

Kunst ist ein wichtiges Thema bei AMEOS. Der AMEOS Kunstpreis beispielsweise ist ein überregionales Projekt, mit dem sich AMEOS im Bereich der Kunst und Kulturförderung engagiert. Durch den Kunstwettbewerb wird kreativen Menschen aus den Einrichtungen die Möglichkeit gegeben, sich mit ihren Arbeiten einer breiten Öffentlichkeit zu zeigen. Im Mittelpunkt steht dabei allein die künstlerische Arbeit und nicht die Erkrankung oder Behinderung.

WENIGER SCHMERZ, MEHR LEBENSQUALITÄT

Kopfschmerzen, die immer wiederkehren. Rückenschmerzen, die bleiben. Chronischer Schmerz ist für Betroffene außerordentlich belastend – insbesondere dann, wenn klassische Behandlungsansätze keine ausreichende Linderung bringen. In der Multimodalen Schmerztherapie des AMEOS Klinikums Warendorf werden Patienten deshalb ganzheitlich und interdisziplinär begleitet.



Stephanie Rogge-Wewel leitet die Multimodale Schmerztherapie (MMS) im AMEOS Klinikum Warendorf

Migräne, Rheuma, Nervenschäden, Bandscheibenvorfälle – die Ursachen chronischer Schmerzen sind vielfältig. „Von chronischem Schmerz sprechen wir, wenn Beschwerden länger als drei Monate anhalten und sich unabhängig von einer akuten Ursache verselbstständigen“, sagt Stephanie Rogge-Wewel, Ärztliche Leitung Schmerztherapie im AMEOS Klinikum Warendorf. „Der Schmerz ist dann nicht mehr nur ein Symptom, sondern wird zu einem ständigen Begleiter, der den gesamten Alltag bestimmt.“ In der Folge ziehen sich Betroffene häufig zurück und entwickeln nicht selten psychische Begleiterkrankungen. Um diesem komplexen Krankheitsbild gerecht zu werden, hat Stephanie Rogge-Wewel bereits vor elf Jahren die Multimodale Schmerztherapie (MMS) in Warendorf aufgebaut. „Bei chronischen Schmerzen reicht es meist nicht aus, ausschließlich medikamentös oder physiotherapeutisch zu behandeln“, erklärt sie. Der multimodale Ansatz berücksichtigt aus diesem Grund verschiedene Einflussfaktoren und unterstützt Patienten dabei, einen neuen Umgang mit dem Schmerz zu entwickeln.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Viele Betroffene haben eine lange Leidensgeschichte hinter sich und sehen wenig Hoffnung auf Besserung. „Umso wichtiger ist es, jeden Patienten individuell zu betrachten“, betont die Ärztliche Leiterin. Das AMEOS Klinikum Warendorf setzt dafür auf ein interdisziplinäres Team aus Schmerztherapeuten, Orthopäden, Psychotherapeuten, Physiotherapeuten, Sport- und Ergotherapeuten sowie Kunst- und Aromatherapeuten. Die Kliniken und Fachbereiche arbeiten eng zusammen und folgen einem zeitlich sowie inhaltlich aufeinander abgestimmten Behandlungskonzept. Das Ergebnis: ein Therapieprogramm, das Patienten stationär in einer festen Gruppe innerhalb von 18 Tagen durchlaufen.

Hilfe zur Selbsthilfe

Darin lernen die Patienten neben einer individuell angepassten medikamentösen Therapie auch verschiedene nichtmedikamentöse Verfahren kennen. Zum Einsatz kommen unter anderem Elemente aus der Kunst- sowie Anwendungen aus der Wärme- und Entspannungstherapie. Ergänzt wird das Angebot durch naturheilkundliche und komplementärmedizinische Verfahren, die in dieser Form regional einzigartig sind. „Ziel ist es, vor allem alltagstaugliche Methoden zu vermitteln“, erklärt Stephanie Rogge-Wewel. Der Fokus liegt dabei nicht auf vollständiger Schmerzfreiheit,



Das interdisziplinäre Team der MMS bespricht regelmäßig den Behandlungsfortschritt jedes einzelnen Patienten

sondern auf einem verbesserten Umgang mit den Beschwerden und einer gesteigerten Lebensqualität. Bei Bedarf werden Patienten zudem an regionale Selbsthilfegruppen vermittelt. „Wir unterstützen unsere Patienten dabei, wieder aktiv zu werden und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zurückzugewinnen.“

Strukturierter Therapiealltag

Der Weg in die MMS führt in der Regel über den Hausarzt. Im AMEOS Klinikum Warendorf erhalten die Patienten einen festen Stundenplan, absolvieren Module aus den unterschiedlichen Fachbereichen und erarbeiten gemeinsam mit den Ärzten und Therapeuten, welche Veränderungen sie in ihrem Alltag umsetzen möchten. Dazu zählen Einzelgespräche mit Psychotherapeuten ebenso wie wöchentliche Gruppengespräche, in denen Therapieerfolge reflektiert und nächste Schritte besprochen werden. „Persönliche Nähe, Kommunikation und Mobilität spielen eine zentrale Rolle“, betont Stephanie Rogge-Wewel. „Deshalb gehören auch gemeinsame Aktivitäten wie tägliches Walken zum Therapiealltag.“

Während des 18-tägigen stationären Aufenthalts lässt sich der chronische Schmerz nicht vollständig beseitigen. Entscheidend ist vielmehr die aktive Mitarbeit der Betroffenen – auch über die Zeit in der Klinik hinaus. „Bewegung, Entspannung und Zuversicht sind wichtige Bausteine, um den Kreislauf aus Schmerz und sozialer Isolation zu durchbrechen“, sagt die Ärztliche Leiterin. Mit dieser Überzeugung setzt sich das MMS-Team im AMEOS Klinikum Warendorf für das langfristige Wohl seiner Patienten ein.



Ihr Kontakt:
Multimodale
Schmerztherapie
Tel.: 02581 20-2233
mms@warendorf.ameos.de

„Die hohe Versorgungsqualität **bleibt erhalten**“

Ein frischer Wind weht durch die Klinik für Innere Medizin und Gastroenterologie: Seit Anfang Februar ist Dr. med. Michael Tischendorf neuer Chefarzt im AMEOS Klinikum Warendorf. Der 40-jährige Gastroenterologe bringt universitäre Expertise aus Frankfurt und Münster mit – und den Anspruch, Patienten auf Augenhöhe zu begegnen. Im Interview spricht er über seinen Weg nach Warendorf, den herzlichen Empfang und neue endoskopische Verfahren, die eine bestmögliche Patientenversorgung garantieren.

Herr Dr. med. Tischendorf, Sie haben viele Jahre an Universitätskliniken gearbeitet – was hat Sie nach Warendorf geführt?

Ich bin in Fulda geboren, habe in Ulm Medizin studiert und dann in Frankfurt meine komplette klinische Ausbildung zum Internisten und Gastroenterologen absolviert. 2022 bin ich als Oberarzt ans Universitätsklinikum Münster gewechselt – und dort kam ich bereits regelmäßig mit der Klinik und den Kollegen aus Warendorf in Kontakt. Meinen Vorgänger, Prof. Dirk Domagk, hatte ich schon früh kennengelernt, wir hatten ein sehr gutes Verhältnis. Was mir dabei immer positiv aufgefallen ist: Die klinische Qualität hier ist durchweg exzellent. Das ist smarte, fundierte Medizin mit Hand und Fuß.

War das ausschlaggebend für Ihren Wechsel?

Ich habe mir gesagt: Wenn ich das jetzt nicht mache, bereue ich es. Das AMEOS Klinikum Warendorf bot die perfekte Kombination: fachlich anspruchsvoll, die Nähe zu Münster, wo meine Familie lebt, und die Möglichkeit, als Chefarzt wirklich etwas zu gestalten. In meinem Umfeld waren sich alle einig, dass ich bereit bin. Das war für mich der entscheidende Impuls.

Wie waren Ihre ersten Wochen im Haus?

Ich bin sehr herzlich aufgenommen worden. Die Mitarbeitenden haben es mir leicht gemacht, mich einzufügen. Natürlich ist ein Haus dieser Größe anders als eine Universität – aber das macht es auch familiärer und ich genieße die Vielfalt meines Tagesablaufs. Von der Frühbesprechung über die Visite bis zur Endoskopie und Abstimmung mit der Verwaltung: Mein Tag ist extrem abwechslungsreich und verantwortungsvoll.

Apropos Verantwortung: Sie gelten als organisationsstark. Wie wichtig ist das in Ihrer Rolle als Chefarzt?

Ein gut strukturierter Tagesablauf ist goldwert. Wenn ein Patient aufgenommen wird, muss ich mir frühzeitig überlegen: Wie geht es nach der Akutversorgung weiter? Wohin wird er entlassen? Werden Rehabilitationsmaßnahmen oder eine Optimierung der häuslichen Versorgung notwendig? Gerade bei älteren Patientinnen und Patienten, die nach einer schweren Erkrankung nicht sofort wieder selbstständig sein können, braucht es gute Vorbereitung. Wenn ich mir darüber erst am Entlassungstag Gedanken mache, geht der Schuss nach hinten los. Für reibungslose Abläufe trage ich als Chefarzt die Verantwortung.

Was machen die Innere Medizin und Gastroenterologie für Sie so besonders?

Ich wollte ursprünglich Chirurg werden. Während meines Zivildienstes durfte ich im OP als Hakenhalter arbeiten – das hat mich geprägt. Dann habe ich in der Inneren Medizin promoviert, kam mit Gastroenterologen in Kontakt und stellte fest: Die Gastroenterologie ist in der Inneren Medizin noch das „chirurgischste“ Fach. Diese Nähe zur Intervention, zur direkten Behandlung, hat mich begeistert.

Welche medizinischen Schwerpunkte setzen Sie?

Das Wichtigste ist, dass das endoskopische Portfolio in Warendorf auch unter meiner Leitung in voller Bandbreite erhalten bleibt. Die Endoskopie des oberen und unteren Magen-Darm-Trakts, der Gallenwege mit allen Interventionen – das läuft weiter auf hohem Niveau. Darüber hinaus ist geplant, das Leistungsspektrum sukzessive weiter auszubauen.

Inwiefern?

Für das Darmzentrum etablieren wir die endoskopische Submukosadissektion, kurz ESD. Damit können wir Frühkarzinome und große Polypen im Magen-Darm-Trakt sehr schonend entfernen, ohne dass eine Operation nötig ist. Außerdem führen wir für das Adipositaszentrum zeitnah die bariatrische Endoskopie ein. Dadurch können wir den Magen verkleinern, ohne operieren zu müssen. Das ist schonender und kommt für Menschen infrage, die für einen großen Eingriff zu krank sind oder Angst davor haben. Außerdem können wir damit Patientinnen und Patienten helfen, die bereits operiert wurden und bei denen sich der Magen wieder geweitet hat.



Dr. med. Michael Tischendorf ist neuer Chefarzt für Innere Medizin und Gastroenterologie im AMEOS Klinikum Warendorf

Was möchten Sie den Patientinnen und Patienten mit auf den Weg geben?

Dass sie weiterhin einen vertrauensvollen Ansprechpartner haben. Wir arbeiten nach aktuellen Leitlinien und höchsten Behandlungsstandards und erarbeiten gemeinsam mit den Patientinnen und Patienten die beste Therapieoption. Gerade in turbulenten Zeiten möchte ich Sicherheit vermitteln: Hier wird weiterhin gute Medizin gemacht, die mit der Zeit geht und sich weiterentwickelt.

Bleibt bei all der Verantwortung noch Zeit für Sie selbst?

Sofern es die Zeit hergibt, versuche ich, Sport zu treiben. Ich bin auf dem Land aufgewachsen und einfach gern draußen in der Natur – dort kann ich am besten abschalten.



Ihr Kontakt:
Innere Medizin und
Gastroenterologie
Tel.: 02581 20-0
m.tischendorf@warendorf.ameos.de

Zehn Jahre Palliativstation

Rund 100 bunte Fische schwimmen im großen Aquarium des Aufenthaltsraums. Sanfte Musik klingt durch die Flure. Licht durchflutet die hellen Zimmer. Die Palliativstation des AMEOS Klinikums Warendorf ist ein Ort, an dem schwer erkrankte Menschen in ihrer letzten Lebensphase Begleitung finden – seit nunmehr zehn Jahren. Dieses Jubiläum wurde jetzt mit einem Palliativtag gefeiert.

Mehr als Schmerztherapie

Auf der Palliativstation geht es um weit mehr als medizinische Versorgung. Hier werden Patienten ganzheitlich betreut. Körperlich, psychisch, sozial und spirituell. Das interdisziplinäre Team aus Ärzten, Pflegekräften, Psychologen, Physio- und Musiktherapeuten sowie Seelsorgern arbeitet eng zusammen, um Symptome zu lindern und Lebensqualität zu erhalten. Dabei steht im Mittelpunkt, was für den einzelnen Menschen wichtig ist: Schmerzfreiheit, Gespräche, Zeit mit der Familie oder einfach nur Ruhe.

Der Palliativtag machte diese Vielfalt erlebbar. Die Besucher konnten unter anderem an Workshops zu Atem- und Aromatherapie, Musiktherapie oder Pflegetraining teilnehmen. Informationsstände boten Raum für Gespräche mit Fachleuten und Partnern wie der Schober Stiftung, die die Palliativarbeit im Münsterland seit vielen Jahren unterstützt. Auch das Thema Patientenverfügung stieß auf großes Interesse.

Verlässliche Begleitung

„In der Palliativmedizin geht es darum, Patienten und Angehörigen Halt zu geben“, erklärt Oberärztin Dr. med. Sabine Zöller. „Wir lindern nicht nur körperliche Beschwerden wie Schmerzen, Übelkeit oder Atemnot, sondern begleiten Menschen dabei, ihre verbleibende Lebenszeit so selbstbestimmt und würdevoll wie möglich zu gestalten.“ Dazu gehört auch, Ängste ernst zu nehmen, Wünsche zu respektieren und Angehörige zu entlasten.

Der Palliativtag hat gezeigt, wie wichtig Aufklärung ist. Viele Menschen wissen nicht, was Palliativmedizin leisten kann, und dass sie nicht nur in den letzten Lebenstagen, sondern oft schon früher beginnt. „Wir möchten Berührungsängste abbauen und zeigen, dass unsere Arbeit vor allem eines ist: menschlich“, sagt die Oberärztin. Eine Arbeit, die in Warendorf seit zehn Jahren verantwortungsvoll und persönlich stattfindet – jetzt und in Zukunft, mit verlässlicher Begleitung und großem Engagement.



Freuten sich über einen gelungenen Palliativtag: Landrat Dr. Olaf Gericke, Oberärztin Dr. med. Sabine Zöller und Anna Schober (v. l.)

Höchste Qualität bei Gelenkersatz

Wenn Knochen und Gelenke verschleißten, stoßen konservative Behandlungen irgendwann an ihre Grenzen. Für viele Menschen ist ein künstliches Gelenk dann die einzige Chance, sich wieder schmerzfrei zu bewegen – und ein gutes Stück Lebensqualität zurückzugewinnen. Dass sich Patienten im AMEOS Klinikum Warendorf dabei auf höchste Standards verlassen können, bestätigt jetzt die erfolgreiche Rezertifizierung des Endoprothesenzentrums der Maximalversorgung (EPZmax). Die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (DGOOC) hat dem Team der Orthopädie, Hand- und Unfallchirurgie unter der Leitung von Chefarzt Dr. med. Philipp Ronstedt damit erneut ausgezeichnete Expertise bescheinigt. Externe ärztliche Auditoren prüften vor Ort sämtliche Abläufe und bewerteten standardisierte Behandlungsprozesse, Ergebnisqualität sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Mit rund 300 implantierten Gelenken pro Jahr und besonderer Erfahrung bei komplexen Wechseloperationen gehört das Zentrum zu den führenden Adressen in der Region.

Pflege auf gesunden Beinen

Gute Pflege braucht gute Bedingungen. Das AMEOS Klinikum Warendorf nimmt diesen Grundsatz ernst und wurde dafür nun erneut mit dem Zertifikat „Pflegeattraktiv“ ausgezeichnet. Die Zertifizierungsgesellschaft Pflegecert bestätigt, dass Pflegefachkräfte in Warendorf verlässliche Arbeitsstrukturen, ein wertschätzendes Umfeld und die Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung finden. Das Verfahren bewertet strukturelle Rahmenbedingungen und die Organisationsqualität in der Pflege. Im Mittelpunkt stehen die interprofessionelle Zusammenarbeit sowie Maßnahmen zur nachhaltigen Weiterentwicklung der Pflegequalität – für eine sichere Patientenversorgung und gute Arbeitsbedingungen gleichermaßen. Mehrere Projektgruppen arbeiten deshalb kontinuierlich daran, den Pflegeberuf noch attraktiver zu gestalten. Das Gütesiegel ist Bestätigung für das AMEOS Klinikum Warendorf, dass dieser Einsatz Früchte trägt.

Helica: Schonend gegen Endometriose

Starke Schmerzen, eingeschränkte Lebensqualität: Für viele Frauen mit Endometriose ist der Alltag eine Belastung. Im AMEOS Klinikum Warendorf setzt das Team der Gynäkologie auf gewebeschonende Therapieverfahren, um Betroffenen zu helfen, und hat jetzt eine neue innovative Behandlungsoption eingeführt: das Helica-System. „Hierbei wird elektrische Energie mit Helium zu einem präzisen Plasma-Strahl kombiniert, der Endometrioseherde schonend behandelt und entfernt“, erklärt Dr. Matthias Engelhardt, Chefarzt der Gynäkologie. Der große Vorteil liegt in der Präzision, denn das umliegende Gewebe und die Nachbarorgane werden durch den Strahl maximal geschont. Das zertifizierte Endometriosezentrum ist erst die dritte Klinik in Deutschland, die mit diesem Helica-System operiert, und hilft Patientinnen in Warendorf damit auf höchstem medizinischem Niveau.



Dr. med. Matthias Engelhardt (r.) und sein Team freuen sich über die innovative und schonende Behandlungsoption bei Endometriose

Allheilmittel Abnehmspritze?

Lena hat seit Jahren zu viele Kilos auf der Waage. Ihr starkes Übergewicht schränkt ihren Alltag ein, belastet Gelenke und Stoffwechsel. Wenn sie im Internet nach Diät-Tipps und Fitness-Videos sucht, taucht ein Begriff immer häufiger auf: die „Abnehmspritze“. Schnell, einfach, effektiv klingt sie nach der Lösung all ihrer Probleme. Doch das vermeintliche Wundermittel allein reicht nicht, damit sie ihre Pfunde dauerhaft verliert. Im AMEOS Klinikum Warendorf erfährt sie, was wirklich hinter der Spritze steckt und warum der Weg zu langfristiger Gesundheit mehr erfordert als nur einen Nadelstich.



Die Teams des Adipositaszentrums und der Diabetologie ziehen bei Patienten mit Übergewicht an einem Strang

„Ursprünglich kommen die GLP-1-Analoga, umgangssprachlich Abnehmspritzen, aus der Diabetologie“, erklärt Dr. med. Sebastian Schwerbrock, Ärztlicher Leiter der Diabetologie im AMEOS Klinikum Warendorf. „Wir setzen sie seit über zehn Jahren ein: Ihr eigentlicher Zweck ist es, den Blutzucker zu regulieren. Der Gewichtsverlust war anfangs nur ein Nebeneffekt.“ Erst durch mediale Hypes und prominente Vorbilder rückte dieser Neben-

effekt in den Vordergrund. Heute gilt die Spritze vielerorts als Lifestyle-Medikament – ein gefährlicher Irrtum.

Denn Übergewicht bis hin zu Adipositas kann viele Ursachen haben: genetische, hormonelle, psychische und/oder verhaltensbedingte. „Weder die Spritze noch eine Operation sind für sich allein die Lösung“, betont Dr. med. Barbara Schulze Eilfing. Die Cheffärztin

der Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie leitet das Adipositaszentrum im AMEOS Klinikum Warendorf. „Nur eine multimodale Therapie kann dauerhaft helfen – also eine Kombination aus Bewegung, Ernährungsumstellung, psychologischer Begleitung und medizinischer Betreuung.“

Ganzheitliche Betrachtung

Im AMEOS Klinikum Warendorf arbeiten deshalb zahlreiche Fachbereiche Hand in Hand. Neben den Ärzten gehören auch Ernährungsberater, Diabetesberater, Psychologen, Adipositasberater und diabetesversierte Pflegekräfte zum interdisziplinären Team. Das ist entscheidend, denn was bei einer Person wirksam ist, kann bei einer anderen wirkungslos oder sogar schädlich sein.

Ein zentrales Anliegen ist außerdem die umfassende Aufklärung. Viele Betroffene wie Lena wenden sich zu spät an ein Zentrum – oft aus Scham oder weil sie fürchten, sofort operiert zu werden. „Dabei können Patienten bei uns zunächst anonym Informationsveranstaltungen besuchen“, erklärt Dr. med. Sebastian Hofmeister, Oberarzt und Koordinator im Adipositaszentrum. „Wir klären dort über alle Therapieoptionen auf – von konservativen Ansätzen bis hin zu operativen Verfahren.“

Mut zur Veränderung

Medikamente wie die Abnehmspritze können ein wichtiger Teil der Behandlung sein, ersetzen aber keine Verhaltensveränderung. „Wer nach der Spritze weiter isst

wie zuvor, wird keinen nachhaltigen Erfolg haben“, so Dr. med. Sebastian Schwerbrock. Nach dem Absetzen steige das Gewicht häufig wieder an. Besonders gefährlich sei das sogenannte Gewichtscycling: „Schnelle Gewichtsabnahmen gehen oft mit Muskelverlust einher. Wird die Therapie beendet, wird diese Muskelmasse meist durch Fett ersetzt und der gesundheitliche Zustand verschlechtert sich.“

Gleichzeitig verstärkt der öffentliche Hype um die Spritze einen weiteren problematischen Effekt: Er vermittelt den Eindruck, Übergewicht ließe sich mit einer einfachen Maßnahme aus dem Weg räumen. Für Betroffene bedeutet das zusätzlicher Druck und neue Schuldzuweisungen, wenn der Erfolg ausbleibt. Gesellschaftliche Stigmatisierung spielt vor allem bei Betroffenen eine große Rolle. „Sätze wie ‚Hör doch einfach auf zu essen‘ hören unsere Patienten häufig“, sagt die Leiterin des Adipositaszentrums. „Dabei steckt oft eine lange Leidensgeschichte dahinter. Unser Ziel ist es, Menschen Mut zu machen und sie auf ihrem Weg mit umfassender medizinischer und therapeutischer Expertise zu begleiten.“

Lena weiß jetzt, dass sie mit der Abnehmspritze allein nicht weit kommen wird. Für sie geht es nicht um ein Schönheitsideal, sondern um ihre Gesundheit. Die Spritze kann unterstützen, aber nur als Teil eines größeren, individuell abgestimmten Behandlungsplans. Und dieser Plan braucht ein interdisziplinäres Team. In Warendorf findet sie dafür die richtigen Ansprechpartner.

Im Gespräch: Dr. med. Barbara Schulze Eilfing, Dr. med. Sebastian Schwerbrock und Dr. med. Sebastian Hofmeister (v. l.)



Ihr Kontakt:
Adipositaszentrum
Tel.: 02581 20-1301
achi@warendorf.ameos.de

Hernien – harmlos oder Notfall?

Was ist das denn für eine komische Wölbung an meinem Bauch? Habe ich etwas Falsches gegessen? Vermutlich nicht. Viel wahrscheinlicher ist eine sogenannte Hernie, oft ein Nabel- oder Leistenbruch. Was sich dahinter verbirgt und was Betroffene tun sollten, erklärt **Dr. med. Wolfgang Gäsler, Oberarzt und Leiter des Kompetenzzentrums für Hernienchirurgie im AMEOS Klinikum Warendorf.**

Herr Dr. med. Gäsler, was genau versteht man eigentlich unter einer Hernie?

Umgangssprachlich spricht man von einem „Bruch“, medizinisch korrekt handelt es sich um einen Defekt in der Bauchwand. Das Bindegewebe, das die Bauchorgane wie eine schützende Hülle umgibt, weist dabei eine Schwachstelle oder einen Riss auf. Durch diese Öffnung können Fettgewebe oder auch Darmschlingen nach außen treten. Sichtbar wird das häufig als Vorwölbung an der Bauchdecke.

Wo treten Hernien denn am häufigsten auf?

Sehr häufig sind Leistenbrüche, außerdem Nabelbrüche, Oberbauchbrüche und sogenannte Narbenbrüche, die nach Operationen entstehen können. Daneben gibt es spezielle Formen, etwa Brüche im Bereich eines künstlichen Darmausgangs.

Und wie macht sich das bemerkbar?

Typisch ist eine tast- oder sichtbare Beule, die im Liegen oft verschwindet. Viele Patienten verspüren zunächst kaum Beschwerden. Schmerzen treten meist bei Belastung auf, etwa beim Heben oder Bücken. Kritisch wird es, wenn sich der Darm einklemmt. Dann kann es plötzlich zu starken Schmerzen oder einem Darmverschluss kommen und eine unmittelbare Vorstellung im Krankenhaus ist erforderlich. Glücklicherweise sind diese Fälle sehr selten.

Wer hat ein erhöhtes Risiko?

Übergewicht und Rauchen zählen zu den wichtigsten Risikofaktoren, da sie die Qualität des Bindegewebes verschlechtern. Auch eine beruflich bedingte starke Beanspruchung der Bauchdecke sowie das Alter spielen eine Rolle. Hinzu kommen angeborene Bindegewebsschwächen, weshalb Hernien in manchen Familien gehäuft auftreten.

*Geringe Belastung:
Dank minimalinvasiver
Chirurgie lassen sich Hernien
in Warendorf besonders
schonend behandeln*



Macht es einen Unterschied, ob ich ein Mann oder eine Frau bin?

Tatsächlich treten etwa 90 Prozent aller Leistenbrüche bei Männern auf. Ursache ist die embryonale Entwicklung des Hodens, die eine angeborene Schwachstelle in der Leistengegend hinterlassen kann. Nabelbrüche sieht man dagegen häufiger bei Frauen, bedingt durch Schwangerschaften und den damit einhergehenden stark erhöhten Bauchinnendruck.

Muss jede Hernie sofort operiert werden?

Nein. Gerade bei beschwerdearmen Leistenbrüchen kann man zunächst abwarten. Wichtig ist die fachärztliche Abklärung. In unserem zertifizierten Kompetenzzentrum für Hernienchirurgie werden Patienten strukturiert beraten und individuell betreut. Ein Notfall liegt vor allem dann vor, wenn die Vorwölbung schmerzhaft, nicht mehr zurückdrückbar ist oder Begleitsymptome wie Übelkeit, Erbrechen und länger ausbleibender Stuhlgang auftreten.

Gibt es Alternativen zur Operation?

Kurz gesagt: nein. Eine Hernie heilt nicht von selbst. Die Operation ist die einzige ursächliche Therapie. Das bedeutet aber nicht, dass jeder Patient sofort operiert werden muss. Die Entscheidung hängt von der Art des Bruchs, Beschwerden, Risiken, aber auch von individuellen Wünschen der Patienten ab.

Wie wird heute operiert?

Die Hernienchirurgie hat sich in den vergangenen Jahren deutlich weiterentwickelt. Während früher überwiegend offen operiert wurde, kommen heute häufig minimalinvasive Verfahren zum Einsatz. Dabei wird in der Regel nach Defektverschluss ein Kunststoffnetz eingebracht, das die Bauchdecke stabilisiert und Rückfälle verhindert. Im AMEOS Klinikum Warendorf wenden wir diese modernen Techniken routinemäßig an.

Welche Vorteile hat das für die Patienten?

Durch kleine Schnitte und schonende Präparations-techniken sind die Schmerzen nach der Operation geringer, Wundheilungsstörungen seltener und die Erholung schneller. Nach minimalinvasiven Eingriffen sind viele unserer Patienten nach etwa zwei Wochen wieder arbeitsfähig. Offene Operationen erfordern meist eine längere Schonzeit.

Gibt es auch besonders innovative Verfahren?

Ja. Als eines der ersten Häuser in der Region setzen wir im AMEOS Klinikum Warendorf auf das eTEP-Verfahren. Diese minimalinvasive Methode wird bei Bauchdecken- und Narbenbrüchen eingesetzt. Dabei wird das Netz unter Kerasicht unter dem geraden Bauchmuskel platziert, kommt nicht mit den Bauchorganen in Kontakt und senkt das Risiko von Verwachsungen deutlich. Dadurch werden die Vorteile der bisherigen minimalinvasiven Techniken und der offenen Techniken kombiniert.

Und nach der OP?

Wir setzen auf frühe Mobilisation. Spaziergänge und leichte Bewegungen sind sofort erlaubt. Viele Hernien können heute sogar ambulant operiert werden. Unsere Patienten gehen in der Regel noch am selben Tag nach Hause und kommen lediglich zur Kontrolle wieder.

Was möchten Sie Betroffenen mitgeben?

Eine Beule an der Bauchdecke ist kein Grund zur Panik, sollte aber abgeklärt werden. Nicht jede Hernie ist ein Notfall. In unserem Hernienzentrum entscheiden wir zuverlässig, wann Abwarten sinnvoll ist und wann eine moderne, schonende Operation die beste Lösung darstellt.



Ihr Kontakt:
Klinik für Allgemein-,
Viszeral- und Gefäßchirurgie
Tel.: 02581 20-1301
achi@warendorf.ameos.de

IM GESPRÄCH MIT...

Ob als Kinderkrankenschwester, auf der Intensivstation oder in einer niedergelassenen Praxis, ob in Bayern, Berlin oder NRW – Katrin Kraemer hat vielerorts gearbeitet und Erfahrungen gesammelt. Richtig sesshaft geworden ist sie aber erst in Warendorf. Hier im AMEOS Klinikum trägt sie als Hygienefachkraft besondere Verantwortung. Im Interview gibt sie nicht nur Einblicke in ihre Arbeit, sondern auch Tipps, wie wir uns im Alltag vor Krankheiten schützen.

Frau Kraemer, ist Warendorf schon immer Heimat und Zuhause für Sie?

Nein, ganz und gar nicht. Ich bin ganz schön herumgekommen! Nach meiner Ausbildung und der Wende bin ich aus Berlin zunächst in ein Kinderkurheim in Berchtesgaden zum Arbeiten gegangen. Dann war ich an vielen verschiedenen Häusern, auf der Kinderintensivstation in Hamm etwa, später in Nürnberg, in Münster, noch mal in Berlin – es waren viele Stationen. Und jede war auf ihre Weise besonders.

Und wie kam es, dass Sie aus der Weltstadt Berlin, Ihrer Heimat, dann hier in unsere beschauliche Region gekommen sind?

Ich bin immer in engem Kontakt mit meinen Freundinnen geblieben, die hier in der Region leben und arbeiten. So hat es sich ergeben, dass ich hier gelandet bin. Und als ich mit meiner Tochter mal hier im Klinikum war und das Team erfahren hat, dass ich aus der Branche komme, wurde gefragt, ob ich nicht Lust hätte hier zu arbeiten. Und was soll ich sagen, es hat einfach gepasst. Die Umgebung, die Menschen, das Team – ich habe mich schnell wohlfühlt und bin geblieben.

Wohlfühlen ist ein gutes Stichwort: Wenn man täglich mit Hygiene zu tun hat, kann man sich da überhaupt noch irgendwo wohlfühlen?

(lacht) Manchmal ist das wirklich nicht so leicht. Meine Familie ist schon manchmal ordentlich genervt davon, worauf ich alles achte. Aber es ist nun mal mein Beruf, da schaut man automatisch genauer hin – auch privat. Ich kann gar nicht anders.



Katrin Kraemer

Und worauf genau achten Sie im Krankenhaus bei der Hygiene?

Ich bin als Hygienefachkraft für viele Dinge zuständig: von der korrekten Hygiene beim Essen über den ordnungsgemäßen Umgang mit Geräten bis hin zur Überwachung bestimmter Abläufe und Einhaltung von Vorschriften. Wichtig ist mir, dass Hygiene nicht als Bürde wahrgenommen wird, sondern als selbstverständlicher Teil der Patientensicherheit. Ich versuche, mein Wissen praxisnah weiterzugeben, ohne den Zeigefinger zu heben.

Dann geben Sie doch gern Ihr Wissen weiter: Was kann ich im Alltag tun, um mich bestmöglich vor Krankheiten zu schützen?

Tatsächlich hilft oft schon gesunder Menschenverstand. Zum Beispiel sollte man immer, wenn man nach Hause kommt, direkt den Weg ins Badezimmer suchen, um sich gründlich die Hände zu waschen. Das macht einen echten Unterschied! Außerdem sollte man darauf achten, die Hände nicht dauernd unnötig ins Gesicht zu nehmen. Klingt banal, bringt aber eine Menge, um sich zu schützen.

WORTFUCHS

Stellen Sie Ihr Allgemeinwissen auf die Probe, finden Sie das gesuchte Wort und schicken Sie uns die **Lösung unter dem Kennwort „Wortfuchs“ per E-Mail an menschjoseph@warendorf.ameos.de oder postalisch an das AMEOS Klinikum Warendorf, Am Krankenhaus 2, 48231 Warendorf (Namen und Anschrift nicht vergessen!). Einfach Lösung einsenden und eines von 25 AMEOS Giveaway-Paketen – bestehend aus einer Trinkflasche, einem Becher und vielen weiteren Überraschungen – gewinnen.**
Einsendeschluss ist der 30. September 2026.

LÖSUNG
EINSENDEN
UND EINES VON
25 AMEOS
GIVEAWAY-PAKETEN
GEWINNEN!

Körper- teil zw. Kopf und Rumpf	Name d. Storches in der Tierfabel	lodernde Flamme; Gerbinde	▼	Anwärter d. höher. Beamten- laufbahn	▼	konzen- trierte Lösung	amerik. Erfinder (Thomas Alva)	▼	bargeld- loser Zahlungs- verkehr	zum Ablichten besonders geeignet	▼	römi- scher Staats- mann	▼	Monats- name, Brach- mond	▼	Veran- staltung, Ereignis (engl.)	▼	der Aris- tokratie ange- hörend
1			11	vermin- dert be- weglich (Gelenke)					klassi- sche indische Heilkunde						1			
zuge- messene Arznei- menge						Heil- Rausch- mittel	14					antike Stadt in Klein- asien		nord- deutsch für Ried, Schilf		Abk.: In- formati- onstech- nologie		Fremd- wort- teil: fern
Lebens- bund				amerik.- engl. Dichter (f. S.)					obere Gesichts- partie				17			früherer türki- scher Titel		
Segel am hin- tersten Mast					13	Teil des Verbren- nungs- motors		Kalifen- name					Stock- werk				9	
Drei- mann- kapelle		laut- malend für den Eselsruf		Tier- garten (Kurz- wort)				Saiten- instru- ment		edle Blume, Heil- pflanze		2		Signal- farbe		Hab-, Raft- sucht		
1				austra- lischer Lauf- vogel		Himmels- wesen				Trauben- ernte			Gestell z. Trans- portieren Kranker					16
Sitten- lehre	Boden- fläche, Gelände				5	ungleich								mit einem Lichtver- stärker behandeln		Nuss- strauch		duftende immergrü- ne Heil- pflanze
1		15	tiefe Bewusst- losigkeit (Med.)	heftiger Zorn			18	artig, gehor- sam		eine Zahl	früheres Narkose- mittel							
Fußglied	größte Insel der Großen Antillen		12			am Tages- ende			7				Handels- brauch	lang- schwän- ziger Papagei		3		
1				heilige Silbe, Mantra	törichter Mensch					Produkt- kennzeich- nung nach EU-Recht	Bruder des Romulus		10			Zeichen für Kilo- gramm		
Bundes- staat der USA	Heil-, Zier- pflanze					Schlingel		4						Schaum- wein				
unnütze, wertlose Gegen- stände				8	Schau- spiel-, Ballett- schüler					wegen, auf- grund						6		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	

Teilnahmeberechtigt sind alle Personen ab 18 Jahren. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, die Gewinnerin oder der Gewinner wird schriftlich oder telefonisch benachrichtigt. Alle persönlichen Daten werden von uns nur für die Durchführung des Gewinnspiels erhoben. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass ihr Name im Gewinnfall in der mensch joseph! veröffentlicht wird.

IMPRESSUM

Herausgeber:

AMEOS Klinikum Warendorf
„Joseph Zumloh“
Am Krankenhaus 2
48231 Warendorf
Telefon: 02581 20-0
Telefax: 02581 20-1003
info.warendorf@ameos.de
ameos.de/klinikum-warendorf

V. i. S. d. P.:

Sabrina Zientek
Regionalgeschäftsführerin
AMEOS West

Konzept, Redaktion und Design:

KIRCHNER Kommunikation
und Marketing GmbH
kirchner-kum.de

Bildnachweise:

Matthias Rethmann
(S. 1, 3, 8–9, 14–15, 16, 17, 20);
AMEOS (S. 4, 11, 12, 13);
iStock (S. 7)

In unseren Texten verwenden wir häufig die männliche Form – für einen besseren Lesefluss. Wir meinen natürlich immer alle Menschen des weiblichen, männlichen oder nicht-binären Geschlechts.



Ihre Meinung zählt!

Wie fanden Sie unsere aktuelle Ausgabe? Wir sind dankbar für Kritik, Lob und Anregungen – schreiben Sie uns einfach eine E-Mail an

menschjoseph@warendorf.ameos.de

Wir freuen uns, Sie schon bald wieder mit spannenden Gesundheitsthemen aus dem AMEOS Klinikum Warendorf „Joseph Zumloh“ informieren zu dürfen.



Kontakt: AMEOS Klinikum Warendorf „Joseph Zumloh“

Am Krankenhaus 2 · 48231 Warendorf · Tel.: 02581 20-0 · Fax: 02581 20-1003

E-Mail: info.warendorf@ameos.de · ameos.de/klinikum-warendorf

facebook.com/ameoswarendorf · instagram.com/ameos_klinikum_warendorf

